



## Von „Kampf dem Atomtod“ bis „büchel 65“

**Der Protest und Widerstand gegen Atomwaffen hat die Friedensbewegung in den vergangenen 70 Jahren beinahe durchgängig begleitet, wobei es mehrere Hochphasen gab, die teilweise international identisch, teilweise national unterschiedlich verliefen.**

Ein Rückblick: Forschung zur Kernphysik gab es seit den 1920er Jahren, wobei eine mögliche militärische Nutzung von Anfang an mitgedacht wurde. Nachdem Otto Hahn 1938 erstmals eine Kernspaltung realisierte, wurde in den USA während des Krieges im „Manhattan Projekt“ gezielt an der Entwicklung einer Bombe geforscht, auch aus Sorge, dass Deutschland zuerst erfolgreich sein würde.

Die USA testeten eine Atombombe erstmals im Juli 1945. Der folgende Abwurf von zwei Bomben über Hiroshima und Nagasaki im August 1945 wurde offiziell damit begründet, Japan schneller zur Kapitulation zwingen zu wollen. Die militärische Notwendigkeit ist später aber oft bestritten worden und es wurde vermutet, dass es in Wirklichkeit eher darum ging, ein Signal an die Sowjetunion zu senden. (1)

### 1. Die Nachkriegsjahre

In den ersten Nachkriegsjahren kamen in Europa und den USA viele PazifistInnen, die den Krieg überlebt hatten, erneut zusammen, doch anders als nach dem Ersten Weltkrieg gab es in den alliierten Ländern keine große Bewegung des „Nie wieder“ - zu groß war das Entsetzen über die Verbrechen Deutschlands, und zu alternativlos schien auch vielen PazifistInnen der vergangene Krieg gegen Deutschland. (2)

International mobilisierten Anfang der 1950er Jahre Angehörige kommunistischer Parteien in Westeuropa gegen Atomwaffen. Im „Stockholmer Appell“ von 1950 forderten sie die Vernichtung aller Vorräte an Atomwaffen und die Einstellung ihrer Produktion. Der Aufruf sprach von *„Regierungen, die heute die Entfesselung eines Atomkriegs vorbereiten und erreichen wollen, dass die Völker dies als unabwendbar hinnehmen“*. (3)

In Deutschland war die Zeit nach 1945 geprägt von der Aufarbeitung des Krieges und des Naziregimes. Auch hier rekonstituierten sich Friedensgruppen, so bereits 1945 die Deutsche Friedensgesellschaft. Ihre Hauptthemen waren aber zunächst Entnazifizierung, Kriegsdienstverweigerung, Völkerverständigung, Friedensbildung, Kriegsächtung und, ab 1949, Protest gegen die Wiederbewaffnung Deutschlands. Dass die Gruppe Stuttgart der Internationale der Kriegsdienstgegner 1948 eine Radiosendung zum Hiroshima-Tag plante, die ihr von der amerikanischen Besatzungsmacht verboten wurde, belegt aber, dass die Bedrohung durch Atomwaffen auch damals schon im Bewusstsein war.

Die Bewegung gegen die Wiederbewaffnung ab 1950 war in Westdeutschland die erste Friedensbewegung nach dem 2. Weltkrieg. Sie dauerte bis ca. 1955, als die BRD der NATO beitrug und die Bundeswehr gründete. In der DDR gab es ebenfalls Widerstand, der sich aber

mehr gegen das von der Siegermacht Sowjetunion aufoktroyierte sozialistische Regime und wirtschaftliche Not wandte und in den gewaltsam niedergeschlagenen Aufstand 1953 mündete.

### **Die erste Anti-Atomwaffen-Bewegung: 1957-1964**

Die erste große Welle des Widerstandes gegen Atomwaffen entwickelte sich als transnationale Bewegung vorrangig gegen die oberirdischen Atomwaffentests, die seit Anfang der 1950er Jahre von den USA vor allem im Pazifik (Bikini-Atoll) durchgeführt wurden. Sie entstand sowohl in den angelsächsischen Ländern wie auch in Japan, wo 1954 ein „Japanese Council against Atomic and Hydrogen Bombs“ gegründet und 35 Millionen Unterschriften gesammelt wurden. Es waren Berichte über strahlenkranke Fischerbootbesatzungen und AnwohnerInnen im Pazifik, die Empörung auslösten.

In den USA wurde 1957 das „Committee for a SANE Nuclear Policy“ gegründet. (Kurz: „SANE“ – ‚sane‘ bedeutet auf Englisch ‚gesund‘ auch im Sinne von ‚vernünftig‘). Es wurde getragen u.a. von WissenschaftlerInnen und einer großen Reihe prominenter UnterstützerInnen. SANE konzentrierte sich auf Lobbyarbeit mit Kongressangehörigen. 1961 gab es in den USA eine erste große Demonstration zeitgleich in 60 Städten von 50.000 Menschen gegen Atomwaffen, organisiert von „Women Strike for Peace“. Neben SANE entstanden Basisgruppen, die gewaltfreien Widerstand praktizierten. 1958 führten AktivistInnen aus Philadelphia eine gewaltfreie Aktion gegen die Minuteman-Raketen durch. 1960-61 organisierte das 1957 gegründete Committee for Non-Violent Action einen Marsch von San Francisco nach Moskau, an dem auch EuropäerInnen teilnahmen.

In Britannien gründete sich 1958 die Campaign for Nuclear Disarmament (CND); Auslöser war die Zündung der ersten Wasserstoffbombe Großbritanniens im Pazifik. An der Gründungsversammlung des CND nahmen 5.000 Menschen teil; kurze Zeit später fand ein erster Marsch von London nach Aldermaston statt, wo bis heute Atomwaffen hergestellt und gewartet werden. Die Ostermärsche waren geboren. 1960 wurde von dem 89-jährigen Bertrand Russell und MitstreiterInnen das „Committee of 100“ gegründet, das sich vom CND abgespaltete und zivilen Ungehorsam in den Mittelpunkt seiner Aktivitäten stellte. Die ursprüngliche, aus Prominenten bestehende Gruppe bestand nicht lange, aber viele lokale Bezugsgruppen folgten ihrem Vorbild und nannten sich ebenfalls „Committee of 100“.

Die Bewegung gegen Atomwaffentests war erfolgreich: 1963 einigten sich die USA, die Sowjetunion und Großbritannien auf einen „Partial Test Ban Treaty“, der oberirdische Versuche mit ihrer Strahlenbelastung untersagte.

### **Kampf dem Atomtod**

In Deutschland nannte sich die Bewegung „Kampf dem Atomtod“ und lag zeitlich etwas vor der Bewegung in England und den USA. Sie entwickelte sich aus der Bewegung gegen die Remilitarisierung, als ab ca. 1955 in Europa Atombomben als „taktische“ Waffen stationiert werden sollten, um die militärische konventionelle Überlegenheit des Warschauer Pakts auszugleichen. Es gab Mitte der 1950er Jahre Überlegungen, auch die neu gegründete Bundeswehr mit Atomwaffen auszustatten; ein Plan, der dann aber verworfen wurde. Die Bewegung richtete sich vor allem gegen die Stationierung von Atomwaffen in Deutschland. Atomtests spielten auch eine Rolle, waren aber nicht so prominent wie in den USA und in Britannien. Seinen Höhepunkt hatte „Kampf dem Atomtod“ zwischen 1957 und 1959.

1956 gründete der Arzt Bodo Manstein den „Kampfbund gegen Atomschäden“. Der Kampfbund forderte die Einstellung der Atomtests wie ein Verbot von Atomwaffen generell. 1957 verfassten 18 führende deutsche Atomwissenschaftler, darunter Otto Hahn und Carl Friedrich von Weizsäcker, den „Göttinger Appell“ gegen Atomwaffen. Es entstand ein breites gesellschaftliches Bündnis, dem auch die SPD, die FDP, die Gesamtdeutsche Volkspartei sowie die EKD, deren Synode 1956 alle Christen aufrief, sich nicht an der Entwicklung und Herstellung von Atomwaffen zu beteiligen, Teile der katholischen Kirche sowie Prominente aus Wissenschaft und Kunst angehörten. 1958 verfassten sie einen bundesweiten Aufruf „Kampf dem Atomtod“. 1958 stimmte der Bundestag der Stationierung von Atomwaffen in Deutschland zu. Die Antwort waren Proteste und Demonstrationen in vielen Städten Deutschlands, mit einer GesamtteilnehmerInnenzahl von 1,5 Millionen. In Bremerhaven und in Kassel traten ArbeiterInnen (gegen den Willen des DGB und der SPD) in Streik. Eine Volksbefragung, die von SPD und DGB gefordert wurde, wurde vom Bundesverfassungsgericht Ende Juli 1958 als verfassungswidrig erklärt.

Ende 1958 entschied die NATO, dass die Atomwaffen in Europa unter Oberbefehl der USA bleiben sollten. Die Bewegung gegen den Atomtod hatte ihren Höhepunkt überschritten. Einige PazifistInnen riefen 1960, dem britischen Vorbild folgend, Ostermärsche ins Leben. Aus ihnen entstand die "Kampagne für Abrüstung" (1963) (ab 1968 "Kampagne für Demokratie und Abrüstung"). Aber generell nahm in den 1960er Jahren das Interesse an Atomwaffen ab; es war der seit 1965 eskalierende Vietnamkrieg, der die Menschen in der Folgezeit auf die Straße trieb. Die Antivietnamkrieg-Bewegung, Flower-Power, die erstarkende feministische Bewegung, die internationalen Studierendenproteste des Jahres 1968 und das politische „Tauwetter“ zwischen den Blöcken in den 1970er Jahren waren die prägenden Elemente der folgenden fünfzehn Jahre.

### **Die Friedensbewegung der 1980er Jahre: 1979-1987**

Einen neuen Aufschwung erfuhr die Friedensbewegung gegen die Atomwaffen, als die USA unter Präsident Jimmy Carter Mitte der 1970er die Entwicklung einer Neutronenbombe bekanntgaben. Sie sollte, so wurde sie in der Presse dargestellt, Menschen töten, aber dabei unbelebte Materie bewahren. Die Empörung dagegen war so groß, dass ihre Aufstellung in Europa gestoppt wurde. Doch quasi zeitgleich führte 1979 die Stationierung von Raketen mittlerer Reichweite durch die Sowjetunion in Osteuropa zum sog. „NATO-Doppelbeschluss“, bei dem die eigene „Nachrüstung“ mit Mittelstreckenraketen (Pershing II und Cruise Missiles) angekündigt wurde, sofern die Sowjetunion einer Abrüstung ihrer Raketen, der SS 20, nicht zustimme. Tatsächlich ging es, so vermuteten viele Menschen, aber darum, einen Krieg in Europa führbar und gewinnbar zu machen.

Die Friedensbewegung der 1980er Jahre gegen die Stationierung von neuen Mittelstreckenraketen war eine transnationale Bewegung mit Protesten in ganz Westeuropa (Italien, Benelux, Großbritannien, den skandinavischen Ländern und der BRD). In den USA entstand die „Freeze“-Bewegung, die das Einfrieren der Atomwaffenbestände forderte.

Etliche heute noch bestehende nationale und internationale Organisationen stammen aus dieser Zeit, so die 1980 von amerikanischen und russischen ÄrztInnen gegründete IPPWN (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkriegs – Ärzte in sozialer Verantwortung), die 1985 den Friedensnobelpreis für ihren Einsatz gegen Atomwaffen erhielt, und die 1988

gegründeten Internationalen JuristInnen gegen atomare, chemische und biologische Waffen, IALANA.

In Deutschland entstanden zahlreiche neue BürgerInneninitiativen - in den Städten oftmals auf Stadtteil-Basis -, die zusammen mit schon vorher bestehenden Friedensorganisationen und mit neuen kirchennahen und unabhängigen Gruppen sowie mit Gewerkschaften und Parteien (Teile der SPD, die 1980 neu entstandenen GRÜNEN und am Sozialismus des Ostblocks orientierte linke Parteien wie DKP und DFU) Unterschriften gegen die Stationierung atomarer Mittelstreckenraketen sammelten (Krefelder Appell) und für große Demonstrationen mobilisierten.

In Deutschland gab es eine erste große Demonstration bereits im Juni 1981 beim Ev. Kirchentag in Hamburg. Im Herbst 1981 demonstrierten 300.000 Menschen im Bonner Hofgarten, 100.000 in Brüssel, 250.000 in London. 1982 waren es schon 400.000 in Bonn. In den USA nahmen 1982 mehr als eine Million Menschen an einer Demonstration im New Yorker Central Park statt; 500.000 waren es in verschiedenen Städten in Italien.

Die Proteste erreichten ihren Höhepunkt im Oktober 1983, als die NATO sich anschickte, die neuen Raketen zu stationieren. Insgesamt protestierten in ganz Europa mindestens drei Millionen gegen die Stationierung, darunter in Den Haag fast eine Million. In Deutschland fand ab dem 15. Oktober eine Aktionswoche statt, deren einzelne Tage bestimmten Themen oder gesellschaftlichen Gruppen (z. B. Kirchen, Frauen, Betriebe, Bildungseinrichtungen) gewidmet waren. Zu den Protesten gehörte auch eine 108 km lange Menschenkette zwischen Stuttgart und Neu-Ulm. An Großdemonstrationen in Berlin, Hamburg und Bonn am 22.10.1983 nahmen 1,3 Millionen Menschen teil.

Die Bewegung konnte aber eine Stationierung der Mittelstreckenraketen ab 1983 zunächst nicht verhindern. Danach gingen die Proteste zahlenmäßig zurück. Es waren aber bis 1987 immer noch viele Zehntausende, die sich weiter gegen die Atomraketen engagierten, wobei in Deutschland auch Aktionen Zivilen Ungehorsams, insbesondere Blockaden der Atomwaffenstützpunkte, eine wichtige Rolle spielten. Die Kampagne „Ziviler Ungehorsam bis zur Abrüstung“ mobilisierte mehrere Tausend Menschen zu Sitzblockaden in Mutlangen, was zu insgesamt 3.000 Festnahmen führte.

Eine neue Großdemonstration, an der sich über 180.000 Menschen beteiligten, fand 1986 im deutschen Dorf Hasselbach im Hunsrück, dem Stationierungsort von Cruise Missiles, statt.

1985 kam in der Sowjetunion Michail Gorbatschow an die Macht, der 1986 Verhandlungen mit der NATO über die Abrüstung der atomaren Mittelstreckenraketen aufnahm. Sie führten 1987 zum INF-Vertrag, der eine Vereinbarung über den Rückzug und die Verschrottung von SS 20, Pershing II und Cruise Missiles beinhaltete. Kurz vor Vertragsabschluss gab es am 13.6.1987 noch eine Großdemonstration mit 110.000 TeilnehmerInnen in Bonn. Sie sollte bis heute die letzte Großaktion gegen Atomwaffen bleiben.

### **Nach der „Wende“**

Nach 1989 schien vielen Friedensbewegten die Gefahr eines Atomkrieges so gut wie gebannt; Aktivitäten verlagerten sich schwerpunktmäßig auf andere Themen, vor allem die Abwehr der vielen neuen Kriege, die die NATO oder Koalitionen der Willigen in aller Welt führten. Es waren vor allem die etablierten Organisationen und einzelne Basisgruppen, die das Thema der Nuklearrüstung weiter im Fokus ihrer Aktivitäten hatten. In den USA schlossen sich SANE und

Freeze 1987 zu einer neuen Organisation zusammen, die heute den Namen „Peace Action“ (www.peace-action.org) trägt. Der CND in England und verschiedene Gruppen in Deutschland sind ebenfalls an dem Thema „drangeblieben“, so vor allem die 1994 als Trägerkreis „Atomwaffen abschaffen“ initiierte Kampagne atomwaffenfrei.jetzt, der ca. 50 große und kleine Friedensorganisationen angehören, u.a. die „Gewaltfreie Aktion Atomwaffen Abschaffen“. Schon zuvor, 1988, gründete sich die Atomteststopp-Kampagne, die ihre Arbeit einstellte, nachdem 1996 ein umfassendes Teststopp-Abkommen geschlossen wurde. Nach dem Abzug der Mittelstreckenraketen wurde in den letzten fünfzehn Jahren vor allem Büchel Konzentrationsort für Proteste mit der Forderung nach dem Abzug der letzten Atomwaffen, die die USA auf deutschem Boden stationiert haben.

Momentan ist ein Generationswechsel im Schwung. Die IPPNW hat 2007 die Internationale Kampagne für die Abschaffung von Atomwaffen – kurz ICAN – ins Leben gerufen. Die Kampagne hat inzwischen eine eigene Infrastruktur mit über 450 Partnern weltweit, die sich an der Kampagne beteiligen. Mit der „Humanitären Initiative“ hat ICAN schon Erfolg: Nach drei Regierungskonferenzen zum Thema humanitäre Folgen von Atomwaffen rufen mittlerweile 159 Staaten dazu auf, einen weiteren Einsatz von Atomwaffen unter keinen Umständen zu erlauben. Mit der Krise, die letztes Jahr durch den Ukraine-Konflikt ausgelöst wurde, ist die Vorstellung der Möglichkeit eines Krieges zwischen den Großmächten wieder aktuell geworden. Russland und die USA gefallen sich in gegenseitigem Säbelrasseln; die (sowieso schon geplante) Modernisierung taktischer und strategischer Atomwaffen der USA und Britanniens wird mit der „neuen Bedrohung“ gerechtfertigt und Russland hat jüngst angekündigt, seegestützte Mittelstreckenraketen zu entwickeln. Das Gutachten des Internationalen Gerichtshof (IGH) von 1996, das erklärte, dass die Androhung mit und der Einsatz von Atomwaffen generell völkerrechtswidrig seien, und die Rede Präsident Obamas 2009, in der er von einer atomwaffenfreien Welt sprach, haben sich nicht als wirkungsmächtig erwiesen. Nur eine starke Bewegung, die Druck auf die Politik ausübt, kann wirkliche Veränderung bewirken.

## Anmerkungen

1 Carter, April (1992) *Peace Movements. International Protest and World Politics Since 1945*. London & New York: Longman, S. 33

2 Mit der Ausnahme von Zitaten haben wir aus Platzgründen auf Einzelverweise verzichtet. Wichtige Quellen für diesen Artikel waren:

Bald, Detlef & Wette, Wolfram (Hrsg.) (2010) *Friedensinitiativen in der Frühzeit des Kalten Krieges 1945-1955*. Essen: Klartext Verlag;

Brock, Peter und Young, Nigel (1999) *Pacifism in the Twentieth Century*. New York: Syracuse University Press; Carter 1992 a.a.O.

Cortright, David (2008) *Peace. A History of Movements and Ideas*. Cambridge: Cambridge University Press

Grünwald, Guido (Hrsg.) (1992) *Nieder die Waffen! Hundert Jahre Deutsche Friedensgesellschaft*. Bremen: Donat Verlag;

Otto, Martin, Chronik der Initiative GEWALTFREIE AKTION ATOMWAFFEN ABSCHAFFEN (GAAA), <http://gaaa.org/pdf/chronik.pdf?ID=16>

Schweitzer, Christine (2014) *Kriege verhindern oder stoppen*. IFGK-AP 25

Und die folgenden elektronischen Seiten und Artikel, alle zuletzt abgerufen am 13.5.2015:

<http://www.atomwaffena-z.info/initiativen/geschichte-der-anti-atom-bewegung.html>

[http://de.wikipedia.org/wiki/Kampf\\_dem\\_Atomtod](http://de.wikipedia.org/wiki/Kampf_dem_Atomtod); <http://de.wikipedia.org/wiki/Kernphysik>;

[http://en.wikipedia.org/wiki/Anti-nuclear\\_movement](http://en.wikipedia.org/wiki/Anti-nuclear_movement)

[www.friedenskooperative.de/netzwerk/histo000.htm](http://www.friedenskooperative.de/netzwerk/histo000.htm)

[www.friedenskooperative.de/netzwerk/histo111.htm](http://www.friedenskooperative.de/netzwerk/histo111.htm)

[www.friedenskooperative.de/ff/ff05/1-63.htm](http://www.friedenskooperative.de/ff/ff05/1-63.htm)

[www.ialana.de](http://www.ialana.de)

[www.ipprw.org](http://www.ipprw.org)

[www.peace-action.org](http://www.peace-action.org)

[The American Peace Movements, www.culture-of-peace.info/apm/chapter-6-15.html](http://www.culture-of-peace.info/apm/chapter-6-15.html)

3 Wikipedia, Kampf dem Atomtod

Von Christine Schweitzer, Juni 2015

Eine Kurzfassung dieses Artikels ist im Friedensforum 3/2015 erschienen.